

Awareness-Konzept
des
Furios 3000.2
(Stand 10/2023)

Inhaltsverzeichnis

1 Allgemeines.....	3
2 Begriffsdefinition und Zielsetzung	4
2.1 Vor einer Veranstaltung.....	4
2.2 Während einer Veranstaltung	5
2.3 Nach einer Veranstaltung/Außerhalb von Veranstaltungen.....	6
2.4 Umgang mit einer übergriffigen Person.....	6
3 Barrierefreiheit.....	7
4 Zusätzliche Angebote.....	7
5 Booking.....	8
6 Fazit.....	8

1 Allgemeines

Lagerhalle e.V. und Musikbüro Osnabrück e.V. führen regelmäßig Veranstaltungen durch. Besucher*innen sollen sich amüsieren und ohne Einschränkungen unsere Events besuchen können. Dieses Erleben ist subjektiv und von Mensch zu Mensch bedeutet ‚Spaß‘ und ‚Wohlfühlen‘ etwas anderes. Diese individuellen Grenzen gilt es zu respektieren, zu akzeptieren und selbstverständlich einzuhalten. Awareness versucht, ein Bewusstsein für Ungleichheiten zu schaffen/auszubauen, produktiv mit der Thematik umzugehen und diskriminierungsfreie Räume herzustellen.

Insbesondere in Räumlichkeiten, in denen Lautstärke, Enge und Dunkelheit vorherrschen - evtl. im Zusammenhang mit dem Konsum alkoholischer Getränke - sind Grenzüberschreitungen nicht selten an der Tagesordnung. Gerade Personen, die von existierenden strukturellen Diskriminierungsformen bereits gedemütigt werden, sind besonders häufig davon betroffen – so werden sie beispielsweise Opfer sexualisierter Gewalt, Trans- oder Homophobie, Rassismus, Ableismus oder Antisemitismus. Oft führt dies zum Verlassen einer Veranstaltung seitens der diskriminierten Person, obwohl nicht sie, sondern ein*e andere*r Anwesende*r die vorher erläuterten Grenzen überschritten hat. Langfristig mündet dieses Verhalten in das Vermeiden bestimmter Orte, Räumlichkeiten und Veranstaltungen, sodass die bereits bestehende Diskriminierung sich weiter manifestiert und Betroffene durch gesellschaftliche Machtverhältnisse weiterhin ausgegrenzt werden.

Es gilt, diesem Ablauf entgegenzuwirken und als Veranstaltende unser bestmögliches dazu beizutragen, die Grenzen aller anwesenden Personen so zu wahren, dass sich jede*r Besuchende wohlfühlt und seine*ihre eigenen und fremde Grenzen respektiert. Deshalb ist es von Nöten, ein sogenanntes Awareness-Konzept niederzuschreiben. Das folgende Konzept bezieht sich dabei insbesondere auf das Furios 3000.2, welches am 04.11.2023 in den Räumlichkeiten des Haus der Jugend inkl. dem Saal Bocksmauer und der Lagerhalle stattfinden soll.

2 Begriffsdefinition und Zielsetzung

Der Begriff *Awareness* stammt aus dem Englischsprachigen und lässt sich in diesem Zusammenhang mit *Wahrnehmung* oder *Bewusstsein* übersetzen. Er beschreibt somit individuelle Grenzen und Bedürfnisse, von uns selbst und von anderen, sowie die Wahrnehmung derer und das sich deren bewusst sein/ werden. Awareness-Konzepte unterstützen in erster Linie Betroffene, die sexistisch, rassistisch, antisemitisch, homo-, transphob oder ableistisch diskriminiert werden. Besonders betroffen sind hierbei BIPOC, Menschen mit Einwanderungsgeschichte, FLINTA+ und LGBTQIA+.

Wir als Veranstaltende sind uns über die Existenz genannter Übergriffe bewusst und halten sie für nicht-hinnehmbar. Jegliche Form der Diskriminierung wird von uns nicht geduldet.

Als Veranstaltende bieten wir Betroffenen von struktureller Diskriminierung unsere Unterstützung an. Nach erlebter Grenzverletzung wollen wir sie stärken, Machtverhältnisse dekonstruieren und Sensibilität für die Thematik (=Awareness) schaffen. Nur so ist sichergestellt, dass jede*r Besuchende ohne Einschränkung und im Rahmen seiner*ihrer individuellen Grenzen unsere Veranstaltung genießen kann. Dabei wird betroffenenzentriert gearbeitet; das heißt, dass jegliche Entscheidung über folgende Handlungen und den Umgang mit der Situation von dem*der Betroffenen gefällt wird. Diese Wahrnehmung wird vom Team akzeptiert und nicht in Frage gestellt, um im schlimmsten Fall Victim-Blaming zu verhindern. Die übergriffige Person bekommt die Gelegenheit, sich vor dem Awareness-Team und – wenn von dieser gewünscht – der betroffenen Person zu äußern, um Missverständnisse zu beseitigen und ein klärendes Gespräch zu ermöglichen. Um möglichst unbeeinträchtigt die Situation einzuschätzen, ist es für das Awareness-Team essentiell, während einer Veranstaltung nüchtern zu bleiben.

Ziel ist es, die betroffene Person dabei zu unterstützen, die Kontrolle über die Situation wiederzuerlangen und es ihr möglich zu machen, die Veranstaltung mit einem Gefühl von Sicherheit weiter erleben zu können.

2.1 Vor einer Veranstaltung

Im Vorfeld einer Veranstaltung bereiten wir die Räumlichkeiten vor. Dies bedeutet, dass wir z.B. verschiedene Plakate zur Thematik gut sichtbar für unsere Gäst*innen anbringen. Hierauf sollte zu erkennen sein, an wen eine Person sich wenden kann, falls sie sich belästigt oder diskriminiert fühlt. Nennenswerte Beispiele sind hier „Ist Luisa hier?“ oder „Nein heißt nein“; allgemein sind Informationen zu allgemeiner Rücksichtnahme sinnvoll. Alle Informationen werden auch auf der Homepage www.furios3000.de in leichter Sprache zugänglich gemacht.

Zudem wird das Personal hinsichtlich eventueller Vorkommnisse geschult, sodass es zu einer guten Lösung von Konflikten beitragen kann. Der betroffenen Person allein obliegt die Deutungshoheit; es kann nur sie definieren, ob ein Übergriff stattfand. Dabei wird die*der Betroffene nicht gedrängt, das Geschehene im Detail zu schildern, da es für ihn*sie retraumatisierend wirken kann oder mit Scham besetzt ist.

2.2 Während einer Veranstaltung

Alle Anwesenden sollten sich an eine*n beliebige*n Mitarbeitende*n wenden können, wenn sie Unterstützung wünschen. Dabei ist unsere Haltung grundsätzlich parteiisch. Wir solidarisieren uns mit Betroffenen von Diskriminierung und nehmen Partei für sie ein.

Ziel des unterstützenden Angebots soll sein, dass sich die betroffene Person wieder handlungsfähig fühlt. Dies beinhaltet mehrere Optionen. Optimalerweise ermöglichen wir dem*der Geschädigten, ohne Ängste der Veranstaltung weiter beizuwohnen. Es ist aber auch möglich, die betroffene Person zu unterstützen, mit einem guten Gefühl den Nachhauseweg anzutreten. Im dritten Fall wird ein temporärer Schutzraum geschaffen, in dem der*die Betroffene isoliert von diskriminierenden Täter*innen ihre aktuelle Verfassung mit unserer Unterstützung verbessern kann.

In Absprache kann die gemeinsame Kommunikation mit den Aggressor*innen aufgenommen werden; eine weitere Möglichkeit ist, die Konversation allein durch das Personal zu übernehmen.

Der Fokus unseres Handelns liegt somit auf den Bedürfnissen und Wünschen der schutzbedürftigen Person. Wir nehmen ihre Sorgen ernst und hinterfragen ihre subjektive Sicht nicht. Wir versuchen, die Situation bestmöglich im Sinne der betroffenen Person zu klären und verhängen schlimmstenfalls Konsequenzen (z.B. Platzverweis) für die übergriffige/n Person/en. Niemals wird hier Gewalt angewendet.

Das Personal unterliegt der Schweigepflicht, somit werden die Sorgen anderer vertraulich behandelt. Nur mit dem eindeutigen Einverständnis der betroffenen Person geben wir Informationen an weitere Beschäftigte oder andere Dritte weiter. Hier werden die abgesprochenen Kommunikationswege eingehalten.

Durch bestimmte Arbeitskleidung (z.B. in Form einer Armbinde) sollte für Besuchende erkennbar sein, wer als Ansprechpartner*in bei problematischen Situationen zur Verfügung steht.

Sollte ein*e Mitarbeitende*r eine Situation als unangemessen und übergriffig einschätzen, so soll als erste die betroffene Person angesprochen und falls gewünscht konkret erklärt werden, wieso es den Eindruck macht, dass ein Übergriff stattgefunden hat. Ein möglicher erster Kontakt könnte mit folgender Aussage beginnen: „Ich habe eben XY beobachtet, ist alles okay bei dir?“ Sollte dies von der Person bestätigt werden und die betroffene Person sich unwohl fühlen, werden oben genannte

Schritte eingeleitet. Falls der*die Betroffene Hilfe ablehnt, so muss dies respektiert werden, denn unerwünschtes Eingreifen nimmt der Person die Kontrolle über die Situation.

2.3 Nach einer Veranstaltung/Außerhalb von Veranstaltungen

Auch im Nachgang einer Veranstaltung stehen wir als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Wir möchten es allen Menschen ermöglichen, sorgenfrei unsere Events besuchen zu können.

Grundsätzlich ist es wichtig zu wissen, dass trotz unseres Konzeptes nicht garantiert ist, dass unsere Veranstaltungen einen sicheren Raum bieten. Grenzverletzungen und Übergriffe sind nicht von vornherein auszuschließen; wir beugen diesen aber, soweit es uns möglich ist, vor. Unsere Unterstützung im Akutfall ist garantiert; sollte eine betroffene Person längerfristig Bedarf an Unterstützung haben, verweisen wir auf ausgewählte Beratungsstellen.

2.4 Umgang mit einer übergriffigen Person

Für den Umgang mit übergriffigen Personen gibt es diverse Möglichkeiten.

Es kann vorkommen, dass ein Gespräch mit dem*der Aggressor*in von Nöten ist. Entweder führt die betroffene Person dieses selbst mit den Veranstaltenden als Unterstützung, oder die veranstaltende Organisation tritt als alleinige Sprecherin in die Konversation. In jedem Fall ist es wichtig, vorher zu klären, ob und wann das Musikbüro und die Lagerhalle aktiv eingreifen sollen und dürfen.

Wird ein hohes Eskalationspotenzial gesehen, ist es ratsam, eventuell anwesende Security in die Thematik einzubeziehen. Sollte keine Security vor Ort sein, sollte zum Selbstschutz keine aktive Konversation in Angriff genommen werden. Das Awareness-Team selbst hat die Entscheidungsmacht, ob es in die Konfrontation gehen möchte und kann.

In eigenem Ermessen kann bei dem Gespräch mit angreifenden Personen eine Erklärung über die Gründe für unser Handeln abgegeben werden. Dies birgt natürlich das Risiko fort folgender Diskussionen mit Legitimationsdruck für das Team. Insgesamt sollte auf deeskalierende Wortwahl geachtet werden (z.B. keine Beschimpfungen). Durch diese Strategie bleibt das Gegenüber höchstwahrscheinlich zugänglich.

3 Barrierefreiheit

Die Räumlichkeiten des Furios 3000.2 befinden sich in der Lagerhalle und der Bocksmauer. Diese sind für Menschen mit Behinderung betretbar; die Bewegungsfreiheit ist nicht eingeschränkt.

Sitzplätze für Menschen mit Behinderung können nach Bedarf geschaffen werden; eine gesonderte Plattform für gute Sicht für Rollstuhlfahrer*innen existiert nicht.

Behindertengerechte Toiletten sind sowohl in der Lagerhalle, als auch in der Bocksmauer vorhanden. Diese lassen sich mit dem sogenannten Euroschlüssel oder aber auch vom Team öffnen.

Alle Informationen hierzu werden auch am Festivaltag gut sichtbar zur Verfügung gestellt und im Vorab auf der Homepage veröffentlicht.

Begleitpersonen von Menschen mit Behinderung (Vermerk B im Schwerbehindertenausweis) erhalten kostenlosen Zugang zum Festival. Auch Assistenzhunde sind erlaubt.

Ticketpreise:

- 15 € Konzertticket – 12 € ermäßigt
- 8-15 € Workshop-Ticket – 5-10 € ermäßigt (je nachdem, wie viele Workshops besucht werden)
- 20 € Soli-Ticket

4 Zusätzliche Angebote

Es wird ein Rückzugsraum während der Konzerte geschaffen. In der Bocksmauer liegt dieser in direkter Nähe zum Konzertsaal im sonst als Jugendtreff genutzten Raum. In der Lagerhalle dient ein unbelegter Raum als Rückzugsort.

Tampons/Binden werden am Festivaltag in allen Toiletten kostenlos zur Verfügung gestellt.

Gratis Leitungswasser wird ausgegeben.

Informationen zur sicheren Heimkehr werden an den Theken der Veranstaltungsstätten ausgehängt und auf der Homepage verlinkt.

Eine umfassende Liste der Organisationen und Vereine, die im Nachgang Unterstützung bieten, wenn eine Person sich belästigt fühlt, gibt es hier:

<https://www.osnabrueck-gegen-gewalt.de/finde-hilfe/>

Das vorliegende Awarenesskonzept wird in leichter Sprache und als Grafik auf unserer Homepage www.furios3000.de und am Veranstaltungstag in Form eines Aushangs zugänglich gemacht.

5 Booking

Beim Booking der Künstler*innen und Seminarleiter*innen für das Furios 3000.2 wird ein Augenmerk darauf gelegt, ob sie problematische Hintergründe (z.B. Verbindungen zu rassistischen Organisationen, sexistische oder antisemitische Vorkommnisse etc.) haben. Dementsprechende Personen werden nicht zum Furios 3000.2 geladen.

Außerdem wird auf ein diverses Line-Up Wert gelegt, welches Gender, Ethnie und marginalisierte Gruppen und Personen - wie zum Beispiel Homosexuelle, trans Personen, Menschen mit Behinderungen - berücksichtigt. Alle sollen die Möglichkeit bekommen, sich am Furios 3000.2 zu beteiligen.

In den Verträgen mit Künstler*innen und Seminarleitenden wird eine Klausel eingefügt, die besagt, dass Auftritte und Workshops abgesagt oder abgebrochen werden können, wenn es zu diskriminierendem oder übergriffigem Verhalten durch jene kommt.

6 Fazit

Fokus unseres Awareness-Konzeptes ist, übergriffiges und unangemessenes oder unangenehmes Verhalten, Homo- und Trans*feindlichkeit, sowie jede Art von Sexismus, Rassismus, Antisemitismus oder Nationalismus auf unseren Veranstaltungen nicht zu dulden und Konsequenzen für Täter*innen einzuleiten. Jede*r Besuchende soll sich möglichst wohl fühlen und seine*ihre Grenzen sollen gewahrt werden können. Auch wollen wir unseren Lehrauftrag wahrnehmen und darüber aufklären, dass Diskriminierung auch unbewusst geschieht.

Respektvoller Umgang aller Beteiligten und gegenseitige Achtung wird vorausgesetzt, um eine angenehme Atmosphäre schaffen zu können.

Gebuchte Künstler*innen und Seminarleitende können vertraglich festgelegt von ihren Aufgaben entbunden werden, wenn es zu übergriffigem oder diskriminierendem Verhalten ihrerseits kommt.

Das vorliegende Konzept soll im Laufe der Zeit auf Erfahrungen basierend aktualisiert werden. Das Team wird vor unserer Veranstaltung für das Thema Awareness sensibilisiert und bleibt fortlaufend im Austausch darüber; nach der Veranstaltung wird das Furios 3000.2 mit allen Beteiligten reflektiert und das vorliegende Konzept für zukünftige Veranstaltungen angepasst.